

Rilke für Gretel

von Helmut

27. Juni 2020

Herzliche Grüße

Zum Geburtstag!!

Rilke für Gretel

Als Au Pair begann's

Als Au Pair begann's. Und ist ein großes Werk geworden, kaum weiß man wie. Die vielen Rollen flackten, die Stimmen schwirrten, verrückte Szenen klirrten aus Trauer, Lachen, Schmerz und Glanz, und endlich aus Morenos reif gewordenen Takten entsprang Gretels deutscher Psychodramatanz. Und viele riss er hin. Das war ein Wellenschlagen in den Sälen, ein Sich-Begegnen und ein Sich-Erwählen, eine Tele fühlen und ein Wieder-finden, ein kathartisches Genießen, ein Licht-empfinden und ein sich Wiegen in den frühen Rollen, die sich an guten Brüsten glücklich fühlen wollen. Aus tiefer Lust am Spiel und auch am Drama fließt die Szene, und all das hat Psychodrama uns gebracht

Rilke, Als Mahl begann's

Als Mahl begann's. Und ist ein Fest geworden, kaum weiß man, wie. Die hohen Flammen flackten, die Stimmen schwirrten, wirre Lieder klirrten aus Glas und Glanz, und endlich aus den reif gewordenen Takten: entsprang der Tanz. Und alle riss er hin. Das war ein Wellenschlagen in den Sälen, ein Sich-Begegnen und ein Sich-Erwählen, ein Abschied-nehmen und ein Wiederfinden, ein Glanzgenießen und ein Lichterblinden und ein sich Wiegen in den Sommerwinden, die in den Kleidern warmer Frauen sind.

Aus dunklem Wein und tausend Rosen rinnt die Stunde rauschend in den Traum der Nacht.

Das ist Sehnsucht

Das ist die Sehnsucht: wohnen im Gewoge

Und eine Heimat haben in der Zeit.

Und das sind Wünsche: viele Dialoge

und viele Bühnen, weiter spielend auch nach meiner Zeit

Und das ist Leben. Gestern, heute und ein Morgen,

das Szenen mischt mit Freud und Leid.

Und ich fühle mich geborgen, wenn meine Zeit

dem Unbekannten wohl gestimmt entgegenschweigt.

Rilke, Das ist Sehnsucht

Das ist Sehnsucht: wohnen im Gewoge

und keine Heimat haben in der Zeit.

Und das sind Wünsche: leise Dialoge

täglicher Stunden mit der Ewigkeit

Und das ist Leben. Bis zu einem Gestern

Die einsamste von allen Stunden steigt,

die, anders lächelnd als die andern Schwestern

dem Ewigen entgegenschweigt

So lass uns Tele fühlen

So lass uns Tele fühlen wie zwei Sterne
durch jenes Übermaß von Anziehung getrennt,
das wiederum die Nähe ist, die sich trotz aller Ferne
stets erprobt und immer wieder neu erkennt.

Die Welt, die eine Bühne ist

Vergiss, vergiss, und lass uns jetzt nur dies
erleben, wie klärend Rollencluster
durch dunkle Szenen dringen und wie ohne Hast er,
der Moreno, doppelnd alles übersteigt. Wir fühlten längst
schon, wie's
durch Spiegeln klarer wird im Dunkel, wie ein Schein
entsteht, ein Licht im Schatten voller Sur und Plus,
es geht spontan, ganz ohne Zwang und Muss.
Nun aber lass uns ganz hinübertreten in eine Welt hinein,
die eine Bühne ist.

Rilke, So lass uns Abschied nehmen

So lass uns Abschied nehmen wie zwei Sterne
Durch jenes Übermaß von Nacht getrennt,
das eine Nähe ist, die sich an der Ferne
erprobt und an dem Fernsten sich erkennt.

Rilke, Die Welt, die monden ist

Vergiß, vergiß, und lass uns jetzt nur dies
erleben, wie die Sterne durch geklärten
Nachthimmel dringen, wie der Mond die Gärten
voll übersteigt. Wir fühlten längst schon, wie's
spiegelnder wird im Dunkeln, wie ein Schein
entsteht, ein weißer Schatten in dem Glanz
der Dunkelheit. Nun aber lass uns ganz
hinübertreten in die Welt hinein,
die monden ist

Ausgang oder Neuanfang

Nenn ich dich Ausgang oder Neuanfang?
Denn manchmal bin ich vor der Szene bang
Und schaue scheu nach ihren vielen Rollen
Und ahne eine Angst vor allem, was sie sollen,
und vor Worten, welche spiellos sind und lang.
Aber die Bühnen, die sind tief und mein.
Von meinem Schauen sind sie still beschienen,
durch mein Handeln wird das Grauen klein.
Und ich bin selbst der Spieler auf den Bühnen
Und mit allen andern wie im Rausch
Verwandt im permanenten Rollentausch.

Rilke, Aufgang oder Untergang

Nenn ich Dich Aufgang oder Untergang?
Denn manchmal bin ich vor dem Morgen bang
Und greife scheu nach seiner Rosen Röte
Und ahne eine Angst in seiner Flöte
Vor Tagen, welche liedlos sind und lang.
Aber die Abende sind mild und mein,
von meinem Schauen sind sie still beschienen,
in meine Armen schlafen Wälder ein.
Und ich bin selbst das Klingen über ihnen,
und mit dem Dunkel in den Violinen
verwandt durch all mein Dunkelsein.

Du kannst das Leben gut verstehen

Gretel, Du kannst das Leben gut verstehen,
Du machst aus Szenen oft ein Fest.
So lass auch diesen Tag geschehen,
so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen
sich immer neu verzaubern lässt.

Den Zauber aufzuhalten, zu verwahren,
das kommt Dir gar nicht in den Sinn.
Nach vielen guten Lebensjahren,
in denen Du ganz viel erfahren,
wirkst du in deinem Zauberland
mit Gaben, die bezaubernd sind.

Rilke, Du musst das Leben nicht verstehen

Du musst das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass Dir jeden Tag geschehen,
so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen
sich viele Blüten schenken lässt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
Es löst sie leise aus den Haaren,
darin sie so gern gefangen waren,
und streckt den lieben jungen Jahren
nach neuen seine Hände hin.

Zum Einspielen zu sagen

Ich möchte jemanden eindoppeln,
mit jemandem gehen und sein.

Ich möchte ihn wiegen und einstimmen,
und begleiten, Bühne groß, Bühne klein.

Ich möchte ganz Deine Leitung sein,
ich weiß, manche Szene ist kalt.

Ich möchte horchen, herein und hinaus,
in Dich, in die Gruppe, ins All.

Die Rollen rollen im Lebenslauf,
man sieht der Zeit auf den Grund.

Und hier und da geht ein Fenster auf,
jetzt wird das Leben bunt.

Dann wird es Stille. Du hast groß
Deine Augen auf uns gelegt.

Sie hielten uns sanft und sie ließen uns los,
so hast Du uns spielend bewegt.

Rilke, Zum Einschlafen zu sagen

Ich möchte jemanden einsingen,
bei jemandem sitzen und sein.

Ich möchte Dich wiegen und kleinsingen
und begleiten schlafaus, schlafein.

Ich möchte der einzige sein im Haus,
der wüsste, die Nacht war kalt.

Ich möchte horchen herein und heraus
in Dich , in die Welt , in den Wald.

Die Uhren rufen sich schlagen an,
und man sieht der Zeit auf den Grund.

Und unten geht noch ein fremder Mann
Und stört einen fremden Hund.

Dahinter wird Stille. Ich habe groß
die Augen auf Dich gelegt;

und sie halten Dich sanft und lassen Dich los,
wenn ein Ding sich im Dunkeln bewegt.

Ich spiele mein Leben

Ich lebe mein Leben mit vielen Rollen,
die über die Bühnen ziehn.

Ich werde nicht alle Rollen vollbringen,
aber ich spiele, solange ich bin.

Ich spiele mit Gott, dem uralten Turm,
ich spiele mein Leben lang.

Ich weiß noch nicht: bin ich ein Engel, ein Sturm,
aber sicher ein großer Gesang.

Rilke, Ich lebe mein Leben

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.

Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, den uralten Turm.

Ich kreise jahrtausendlang.

Ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm,
oder ein großer Gesang.